

Gemeinsamer Bericht der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit

Fassung vom 27. Juli 2016



Inhalt	Seite
1. Einleitung	3
2. Situationsbeschreibung	4
3. Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit	9
3.1 Personelle Aufstockung der Koordinierungsstelle	9
3.2 Aufsuchende Flüchtlingssozialarbeit	9
3.3 Netzwerkarbeit, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit	10
3.4 Abgrenzung Flüchtlingssozialarbeit und Regeldienste bzw. Migrationsberatungsstellen	12
4. Strategische Ausrichtung	13
4.1 Flüchtlingskonferenz	13
4.2 Koordinierungsstab Integration	14
5. Fazit	14

1. Einleitung

Zwischen 2013 und heute ist nicht viel Zeit vergangen, trotzdem hat sich sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung als auch in der rechtlichen Ausgestaltung, Aufnahme und Versorgung von Flüchtlingen ein Paradigmenwechsel ergeben. In weiser Voraussicht gab der Rat der Stadt Osnabrück damals den Auftrag zur Entwicklung eines Konzeptes, die gemeinsam mit den sozialpolitischen Sprecher/-innen aller Ratsfraktionen, den Wohlfahrtsverbänden und dem Migrationsbeirat geschehen ist. Vereinbart wurde die möglichst dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge und der Aufbau einer Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit mit zunächst zwei Stellen – eine bei der Stadt, eine bei einem Träger (Outlaw gGmbH).

Während die Stadt Osnabrück als eine von wenigen Städten auf Bundesebene das vom Rat am 17. Dezember 2013 beschlossene innovative „Konzept zur Wohnraumversorgung und Integration von Flüchtlingen“ vorgelegt hat, scheinen die erst vor knapp drei Jahren entwickelten Ansätze heute selbstverständlich. Die Unterbringung der Flüchtlinge war 2013 laut Gesetz als Sachleistungsprinzip auf Gemeinschaftsunterkünfte begrenzt, Wertgutscheine waren gerade erst abgeschafft und eine Flüchtlingssozialarbeit war in der Form nicht vorhanden. Die ca. 240 Asylsuchenden waren in zwei städtischen Unterkünften untergebracht, als Ansprechpartner fungierten neben der Sozialverwaltung in erster Linie die Hausmeister vor Ort.

Inzwischen leben ca. 3000 Asylsuchende und Geflüchtete in der Stadt Osnabrück. 14 Gemeinschaftsunterkünfte sind entstanden und die Koordinierungsstelle Sozialarbeit (in der Trägerformation Stadt Osnabrück, Outlaw gGmbH und Caritas) umfasst 6,75 Stellen. Hinzu kommen die Leistungen von unzähligen Ehrenamtlichen, neue Projekte, viele Akteure – von der Arbeitsagentur über Handwerkskammer bis zu Sportvereinen – sowie zwei Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Niedersachsen am Natruper Holz (Klinikum) und an der Hannoverschen Straße im ehemaligen Finanzamt.

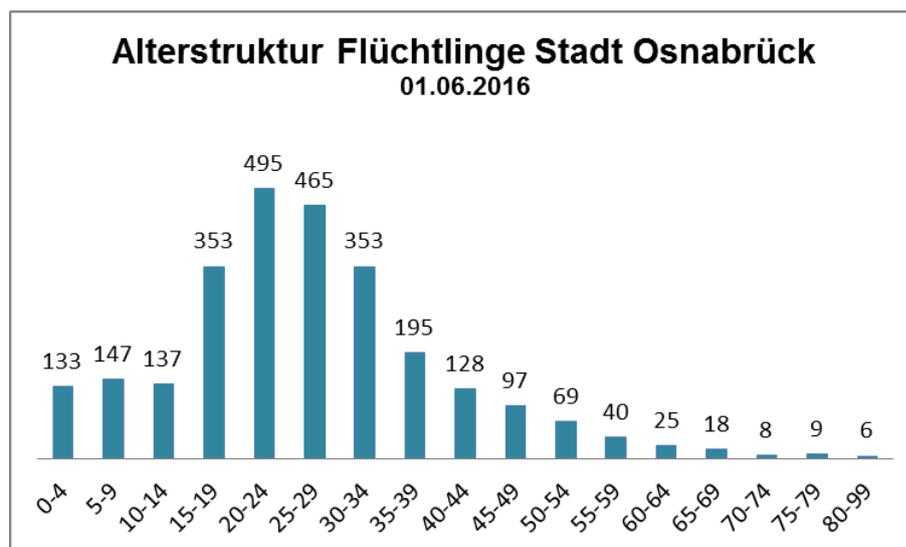
Viele Menschen haben Zuflucht in Osnabrück gefunden – einige dürfen aufgrund der Entscheidung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bleiben. Andere müssen jahrelang auf eine Entscheidung warten mit der Ungewissheit, einen legalen Status zu erlangen. Dieser würde den Weg für eigenverantwortliches Wohnen, Zugang zu einem Sprachkurs und zu einer Arbeitsstelle ebnen und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, die restliche Familie aus dem Herkunftsland oder aus einem der Camps in der Türkei, in Jordanien oder im Libanon nachholen zu können.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Umsetzung des Konzeptes, nimmt neue Aspekte der Flüchtlingssozialarbeit mit auf und skizziert eine Strategie für die nächste Zeit.

2. Situationsbeschreibung

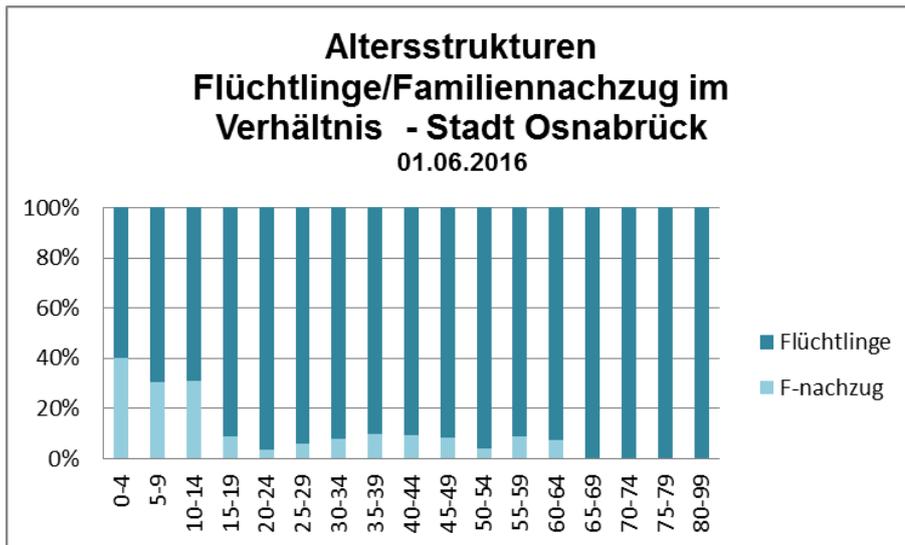
Im Zuge der steigenden Flüchtlingszahlen hat die Osnabrücker Verwaltung eine Datenbank Migration entwickelt, um unterschiedlichen Fachbereichen Daten über die Bürger mit Migrationshintergrund gleichermaßen zu Verfügung zu stellen sowie infolgedessen Integrations-, Partizipations- und Teilhabeprozesse unterstützen und beschleunigen zu können. Für den Steuerungsprozess der Unterbringung und Integration von Geflüchteten ist die Datenbank – seit Frühjahr 2016 in Betrieb – von besonderem Nutzen und gewährt beispielsweise einen Überblick über die Anzahl der Geflüchteten im Asylverfahren, erlaubt differenzierte Analysen der Situation und stellt Planung und Steuerung auf eine verlässliche Grundlage. Zurzeit ist die Datenbank mit einem Programm der Ausländerbehörde, der Jugendhilfe und Schulverwaltung verknüpft, geplant ist, sie nacheinander auch mit den Fachanwendungen für Sozialleistungen, mit dem Jobcenter und der Arbeitsverwaltung zu verknüpfen.

Quelle aller folgenden Grafiken und Tabellen ist die Datenbank Migration, Stadt Osnabrück.



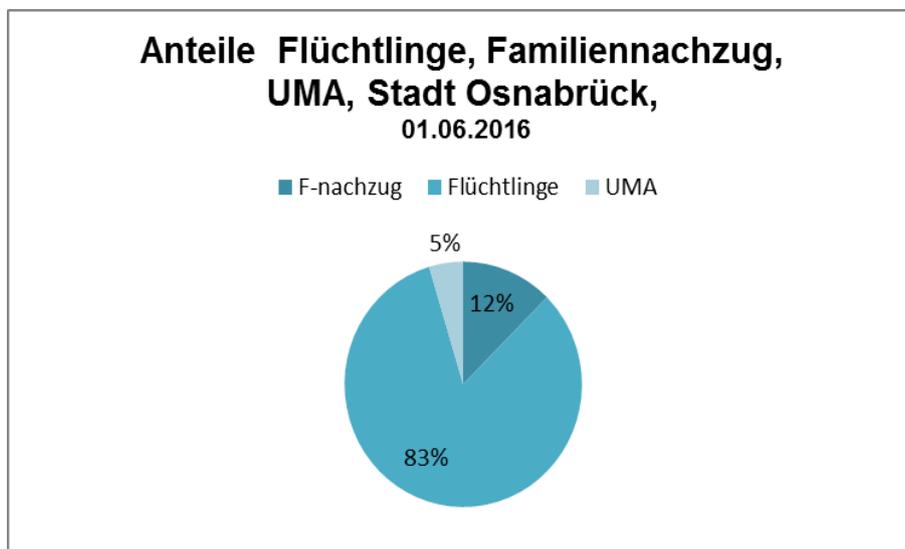
Grafik 1 Altersstruktur

Die Mehrzahl der 2.678 Flüchtlinge in Osnabrück ist „jung“. Größte Altersgruppe bilden die 20 bis 24-Jährigen Flüchtlinge mit 495 Personen. Die Anzahl der Flüchtlinge ab dem 60. und bis zum 99. Lebensjahr ist verhältnismäßig unbedeutend, insgesamt sind dies gerade 66 Personen.



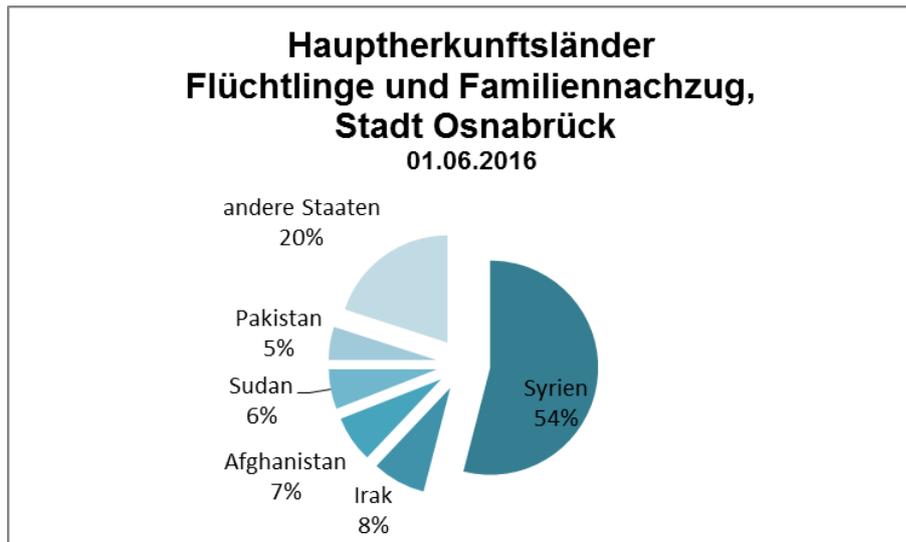
Grafik 2 Altersstruktur Familiennachzug

Der Familiennachzug ist ebenfalls „jung“. Mit 90 Kindern bei den 0-4-Jährigen stellt der Familiennachzug 40 % der Gruppe der 223 Kinder (100%), die sich aus Flüchtlingen und Nachgezogenen zusammensetzt. Ab dem 65. Lebensjahr spielt der Familiennachzug momentan keine Rolle.



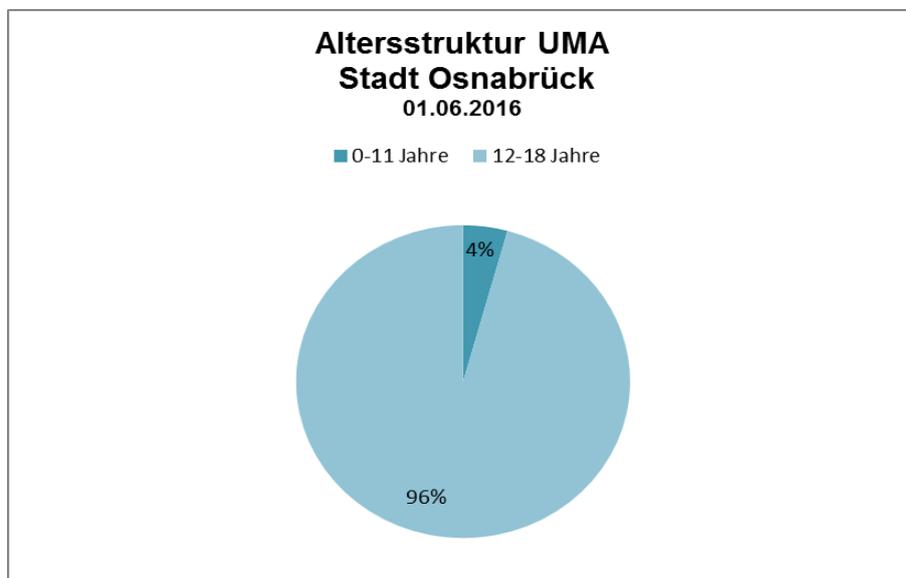
Grafik 3 Flüchtlinge, Familiennachzug und UMA

Die Gruppe der Zuflucht suchenden Menschen besteht aus 83 % Flüchtlingen (2.536 ohne UMA), 12 % Familiennachzug (380) und 5 % (142) sog. unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA).



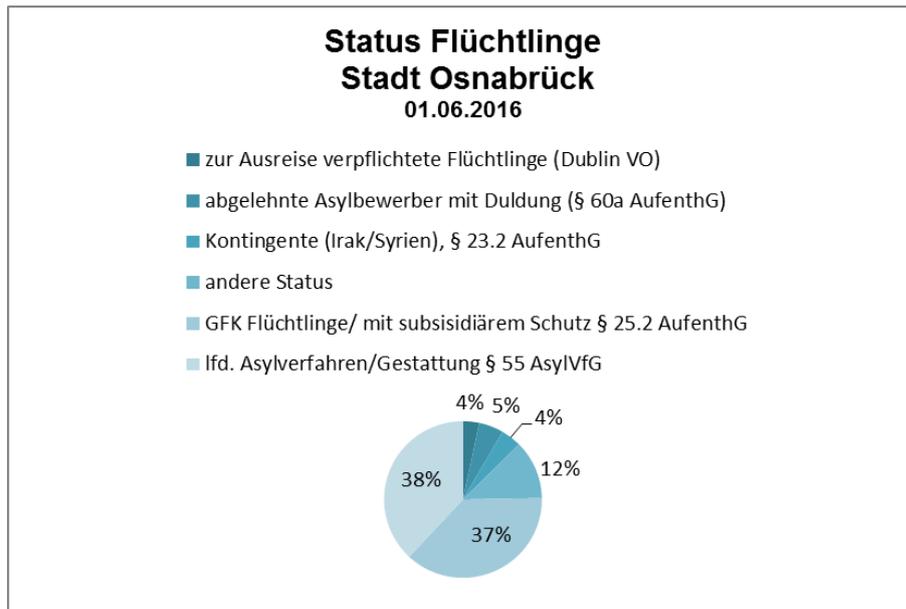
Grafik 4 Hauptherkunftsländer

Mehr als die Hälfte der Asylsuchenden kommt aus Syrien. Die fünf Hauptherkunftsländer der Flüchtlinge (einschl. Familiennachzug) in der Stadt Osnabrück sind zu 54% Syrien, Irak (8%), Afghanistan (7%), Sudan (6%) und Pakistan (5%). Über 45 andere Staaten bilden insgesamt 20% der Herkunftsländer.



Grafik 5 Altersstruktur UMA

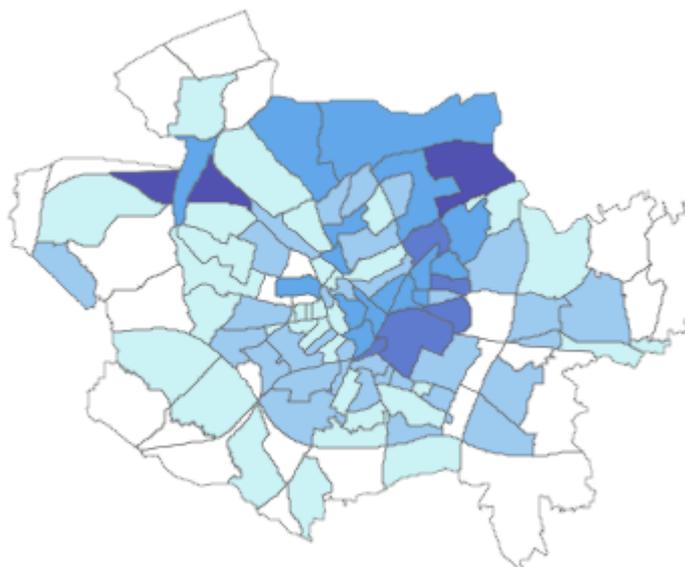
Fast alle (96%) der insgesamt 142 sog. unbegleiteten minderjährigen Ausländer/-innen (UMA) in Osnabrück sind zwischen 12 und 18 Jahre alt, nur 6 Kinder sind jünger als 12 Jahre.



Grafik 6 Aufenthaltsstatus

38 % (1.019) der in Osnabrück lebenden 2.676 Geflüchteten befinden sich im Asylverfahren und 37% (996) genießen nach der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) subsidiären Schutz. Kontingentflüchtlinge (112) und Personen, die nach Dublin III de facto zur Ausreise verpflichtet sind (89), stellen jeweils ca. 4 %. Die Gruppe der Geduldeten, abgelehnten Asylbewerber/-innen bildet 5 % (135). 12 % der Personen (327) verfügen über weitere unterschiedliche Status.

Flüchtlinge Stadt Osnabrück Verteilung auf die Stadtbezirke 01.06.2016



Grafik 7 Stadtbezirke

In fast allen Bezirken leben Flüchtlinge, nur wenige statistische Bezirke – meist am Stadtrand – weisen Flüchtlinge nicht als ihre Bewohner auf. Grafik 7 gewährt einen Überblick über die Verteilung der Flüchtlinge auf die statistischen Bezirke und belegt, dass eine dem Versorgungs- und Unterbringungskonzept von 2013 analoge dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge als gelungen angesehen werden kann. Größere Verdichtungen (dunkelblaue Flächen) konnten grundsätzlich vermieden werden, im Nordosten, im Nordwesten des Stadtgebietes sowie im östlichen Bereich der Innenstadt leben verhältnismäßig viele Flüchtlinge.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick in absoluten Zahlen:

Stadt Osnabrück			
Flüchtlinge und Familiennachzug, 01.06.2016			
Altersstufen	Flüchtlinge	Familien- nachzug	Gesamt
0-4	133	90	223
5-9	147	65	212
10-14	137	61	198
15-19	353	34	387
20-24	495	18	513
25-29	465	30	495
30-34	353	30	383
35-39	195	21	216
40-44	128	13	141
45-49	97	9	106
50-54	69	3	72
55-59	40	4	44
60-64	25	2	27
65-69	18	0	18
70-74	8	0	8
75-79	9	0	9
80-99	6	0	6
Gesamt	2678	380	3058
weiblich	-	-	877 (29 %)
männlich	-	-	2170 (71 %)
unbekannt	-	-	9
davon UMA	142	-	-

Tabelle 1 Flüchtlinge und Familiennachzug

3. Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit

Die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit hat es in der Trägerformation Stadt Osnabrück, Outlaw gGmbH und Caritasverband durch intensive Begleitung und großes Engagement aller Beteiligten geschafft, solide Strukturen für eine gelingende Flüchtlingssozialarbeit aufzubauen.

3.1 Personelle Aufstockung der Koordinierungsstelle

Die prognostizierten Zuweisungen für Osnabrück wurden im Jahr 2015 von der Realität überholt und die personelle Aufstockung der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit mit ihren bislang 2,75 auf 6,75 Stellen war ein notwendiger Schritt. Die Anforderungen aus dem Ende 2013 beschlossenen Konzept zur Wohnraumversorgung und Integration von Flüchtlingen konnten bei der stark gestiegenen Anzahl an Geflüchteten in der Stadt Osnabrück nicht mehr umgesetzt werden. Die Erweiterung der Koordinierungsstelle war auch unter Beachtung der angespannten Haushaltslage und des Eckwertebeschlusses aus fachlicher Sicht unumgänglich. So waren u.a. die Betreuung der Geflüchteten sowie die Einbeziehung von ehrenamtlich Tätigen zeitweise nur unzureichend machbar, da die ankommenden Geflüchteten beraten und betreut werden mussten. Zur notwendigen Erweiterung der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit beschloss der Rat der Stadt Osnabrück am 21.07.2015, dass die Outlaw gGmbH sowie der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück zur Finanzierung von je zwei zusätzlichen Flüchtlingssozialarbeiterinnen/-sozialarbeitern ab 1. Oktober 2015 zunächst befristet bis 31. März 2017 eine Zuwendung zu den Personal- und Sachkosten erhalten.

Das Team setzt sich zusammen aus den Mitarbeiter/-innen:

- Stadt Osnabrück: Lars Brink (1 Stelle)
- Outlaw gGmbH: Jennifer Brockjan (0,75) (bis Juni 2016), Nadya Dikmen (0,75), Maria Helm (1), Randa Menkhaus (0,5).
- Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück: Philipp Jansen (0,75), Melanie Kröger (1 St.) und Sandra Steinkühler (1 St.)

3.2 Aufsuchende Flüchtlingssozialarbeit

Während Mitte des vierten Quartals 2014 die Flüchtlingssozialarbeiter/-innen rund 460 Bewohner in sieben Gemeinschaftsunterkünften betreuten, sind es Mitte 2016 rund 820 Menschen in mittlerweile vierzehn Gemeinschaftsunterkünften in den Stadtteilen Atter, Eversburg, Dodesheide, Fledder, Gartlage, Innenstadt, Schinkel, Schölerberg, Sonnenhügel und Widukindland.

Jede Unterkunft wurde wöchentlich aufgesucht, Sprechstunden wurden über die gesamte Woche verteilt angeboten¹. Neben den Bewohnern der Gemeinschaftsunterkünfte wurden wie auch im Vorjahr viele außerhalb der o.a. städtischen Unterkünfte in Wohnungen lebende Flüchtlinge, zzt. rund 1.800 Personen, beraten und betreut, deren Wohnungen entweder direkt angemietet oder durch den städtischen Fachdienst SGB XII, Flüchtlinge, Wohnraumversorgung (50-2) vermittelt wurden. Nicht alle der in Wohnungen lebenden Menschen konsultieren die Flüchtlingssozialarbeiter/-innen, ihre Anfragen wurden jedoch berücksichtigt.

Bei fortlaufenden Zuweisungszahlen verschob sich der Arbeitsschwerpunkt aller Teammitglieder immer mehr auf die aufsuchende Sozialarbeit, die sich mittlerweile auch auf die Bereiche Gesundheit/medizinische Versorgung (Vermittlung von Ärzten, Hebammenversorgung etc.) und die Moderation von Konflikten in den Unterkünften erweiterte. Hinzu kam über die Nachzugsregelungen der zahlenmäßige Anstieg von Familien, der den Beratungsbedarf maßgeblich erhöhte (Kita- und Schulbesuch, Freizeit). Im Lauf des Jahres 2015 wurde es für die Koordinierungsstelle mit 2,75 Stellen immer schwieriger Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Ansprechpartnerin für interessierte Ehrenamtliche zu sein. Erst mit Einstellung der neuen Mitarbeiter/-innen im vierten Quartal des Jahres konnte eine Kraft der Koordinierungsstelle, der städtische Mitarbeiter, für die Wahrnehmung von Koordinationsaufgaben eingesetzt werden.

3.3 Netzwerkarbeit, Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Bestehende Vernetzungen, sowohl mit Behörden als auch Vereinen und Initiativen, konnten gepflegt sowie ausgebaut werden. Es besteht ein immenser Informationsbedarf über die Zielgruppe „Flüchtlinge“. Dabei werden nicht nur allgemeine Fragen geklärt, sondern auch Scheu oder Ängste abgebaut. Ziel ist es, Vereine, Verbände, Ehrenamtliche und Regelinstitutionen mit dem Wissen aus der praktischen Sozialarbeit zu unterstützen, eigene Ideen für Flüchtlinge zu entwickeln. Hier einige Beispiele:

- Enge Kooperation mit der Freiwilligen-Agentur (FWA) oder dem Exil-Verein; hier konnte gemeinsam insbesondere in der zweiten Jahreshälfte ein deutlich besseres „Matching“ zwischen Ehrenamtlichen und Geflüchteten erreicht werden. Die wichtigsten Themen waren Sprachförderung, Umzugshilfen, Alltagsbegleitung/Tandempartnerschaft, Neue Projekte für Flüchtlinge und Freiwillige Ehrenamtslotsen. Der Exil-Verein ist regelmäßig in die Teamrunde der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit eingebunden.
- Kultur und Begegnung: Der Spieleabend im **Haus der Jugend** stieß auf große Resonanz und wird 2016 regelmäßig durchgeführt. Das **Osnabrücker Theater** ist sehr aktiv und hat mehrere Veranstaltungen für und mit Geflüchteten entwickelt; ein dreisprachiger Flyer (deutsch, englisch, arabisch) ist entwickelt worden. Für das

¹ Für nähere Informationen siehe Tätigkeitsberichte v. Caritasverband und Outlaw gGmbH

Projekt der **Theaterpädagogischen Werkstatt** („Wenn ich mir was wünschen dürfte“) wurden junge Flüchtlinge für ein Mitwirken gewonnen.

- Sport: 2015 wurde die Kooperation mit den Osnabrücker Sportvereinen dank des Stadtsporthund Osnabrück und der studentischen Initiative *SmOF* weiter ausgebaut.² Flüchtlingen wurde die Teilnahme an Turnieren vermittelt (Handwerkercup) und ein Kinderschwimmkurs in Kooperation mit dem Hochschulsport wurde organisiert.
- Stadtteil- und Quartiersorientierung: Arbeitskreise und Runde Tische in den Quartieren, wie in Eversburg (auch Teilnahme mit Geflüchteten am Stadtteilfest Eversburg im Juni 2015), oder in der „Flüchtlingshilfe Rosenplatz“, „Wir in Atter“ (Sommerfest) sind nur einige Beispiele für Begegnungsorte der Osnabrücker mit Geflüchteten.
- Gemeinschaftszentren in den Stadtteilen und dem Haus der Jugend sind verlässliche Partner, um schnell und unbürokratisch Teilhabe von Geflüchteten zu ermöglichen und Veranstaltungen und Programme auf den Weg zu bringen. Auch viele Kirchengemeinden kooperieren mit dem Team der Flüchtlingssozialarbeit. **Sprachlernhelfereinsätze**, die besonders in 2014 und 2015 eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Geflüchteten in den Quartieren eingenommen haben, finden sowohl in den Jugendzentren als auch in den Kirchen statt.
- Spenden: Die Koordinierungsstelle unterstützte eine Spendenaktion der Osnabrücker Nachrichten (ON) namens „Zufluchtshilfe“. Die Projektvorschläge werden dank der großzügigen Spenden von Osnabrückerinnen und Osnabrückern im Jahr 2016 umgesetzt.
- **Notunterkunft für Flüchtlinge**
Im Zuge der Amtshilfemaßnahme der Stadt Osnabrück für das Land Niedersachsen hat der Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement eine Notunterkunft für Flüchtlinge im Stadtteil Hellern eingerichtet. Am 31. Oktober 2015 wurden dort erstmals über 100 Menschen vorübergehend aufgenommen. Bis Ende Januar 2016 erfolgten weitere Ankünfte. Die Menschen stammten größtenteils aus den Ländern Afghanistan, Irak, Iran und Syrien. Insbesondere kinderreiche Familien bewohnten die Notunterkunft. Lars Brink als städtischer Mitarbeiter der Koordinierungsstelle war dort eingebunden: mit der Registrierung der Angekommenen, dem regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitern/-innen der Johanniter Unfall Hilfe, des Deutschen Roten Kreuzes und des beauftragten Sicherheitsdienstes vor Ort, der Organisation und dem Einsatz von Übersetzern/-innen, insbesondere in persischer Sprache (Dari), sowie dem Schaffen von Sport- und Freizeitangeboten. Diese Angebote sind ermöglicht und umgesetzt worden durch das Engagement ehrenamtlicher Helfer/-innen der Koordinierungsstelle und der Freiwilligen-Agentur sowie der Initiative

² <http://www.ssb-osnabrueck.de/index.php/1269/1>. *Runder Tisch zum Thema Sportangebote fuer Fluechtende oeffnen*

Freizeit für Flüchtlingskinder und des Stadtsportbundes/der studentischen Initiative Sport mit Osnabrücker Flüchtlingen (SmOF).

3.4 Abgrenzung Flüchtlingssozialarbeit und Regeldienste bzw. Migrationsberatungsstellen

Die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit war von Anfang an auf die enge Anbindung der Regeldienste und Migrationsberatungsstellen angewiesen. Die wöchentlichen Jour-Fixe nutzten die Kolleginnen und Kollegen, um sich abzustimmen (Aufteilung der Unterkünfte, inhaltliche Fragen, Fallberatung oder Projektentwicklung) und sich mit Akteuren aus relevanten Fachbereichen auszutauschen sowie Kooperationsstrukturen aufzubauen.

Beispiele hierfür sind:

- Arbeitsagentur
- Ausländerbehörde
- Fachbereich Kinder, Jugend und Familien
- Fachdienst Bildung (RAZ – Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien)
- Fachdienst Flüchtlinge und Wohnraumversorgung (hier eine sehr enge Anbindung, teilweise Mitberatung in den Räumen des Fachdienstes)
- Freiwilligen-Agentur / Ehrenamtliche
- Jobcenter
- Migrationsberatungsstellen (AWO für die Migrationserstberatung (MBE), Caritas mit JMD (Jugendmigrationsdienst), Integrationsberatung der Stadt (Fachdienst Integration) und Exil (als ständiges Mitglied)
- Sprachkursträger

Durch die regelmäßige Teilnahme am AKI (Arbeitskreis Integration) ist die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit Teil des kommunalen Netzwerks der Träger der Integrationsarbeit.

Der Arbeitskreis Integration besteht aus folgenden Mitgliedern: Neben der Arbeiterwohlfahrt, dem Caritasverband, Exil e.V. erweitern u.a. Outlaw gGmbH, die Diakonie, die Integrationslotsen, die Freiwilligen-Agentur, das Jobcenter und die Arbeitsagentur den AKI. Gäste waren 2015 zum Beispiel die Osnabrücker Bürgerstiftung, die Theaterpädagogische Werkstatt sowie die Kinderschutzbeauftragte. Auch dank dieses Netzwerks ist die Aufnahme und Versorgung der Geflüchteten im Vergleich zu vielen anderen Kommunen ziemlich „geräuschlos“ verlaufen, da alle Akteure ihre Ressourcen mit vielen Ehrenamtlichen dafür eingesetzt haben.

Das Aufgabenprofil der Flüchtlingssozialarbeit veränderte sich auch insofern, dass viele der neu angekommenen Flüchtlinge mittlerweile anerkannte Flüchtlinge sind, und somit Zugang zu privatem Wohnraum (in der Praxis aufgrund des begrenzten Angebots an bezahlbarem

Wohnraum ein großes Problem), Integrationskurs (ebenfalls ein knappes Gut in Osnabrück aufgrund des Mangels an qualifizierten DaZ-Lehrer/innen (Deutsch als Zweitsprache)) und unter bestimmten Bedingungen zu Arbeit (trotz Initiativen und Projekten seitens der Arbeitgeber und der Arbeitsverwaltung immer noch mit vielen Hürden verbunden) haben.

Theoretisch müssen die anerkannten Flüchtlinge als Personen mit Migrationshintergrund betrachtet werden und werden immer mehr eine Zielgruppe der Migrationsberatungsstellen sowie der Regelinstitutionen. Exemplarisch sei hier der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie zu nennen: Der Fachdienst Kinder und der Fachdienst Jugend richteten sich auf der Basis der Daten aus der Datenbank Migration (s.o.) in den Quartieren auf die prognostizierten Zuweisung mit ihren Regelangeboten (wie Kitaplätze oder jugendspezifische Angebote in den Gemeinschaftszentren) ein.

Trotz aller Bemühungen der Koordinierungsstelle, Geflüchtete auf die Regeldienste weiterzuleiten und sich auf die „Neuankommenden“ zu konzentrieren, war eine Abgrenzung im Beratungsalltag nicht immer einzuhalten. Hinzu kam, dass die Sozialverwaltung immer mehr neu zugewiesene Flüchtlinge in Wohnungen unterbringen konnte. Das „dezentrale Wohnen“ als eine besondere integrationsfördernde Maßnahme (im Gegensatz zu Großunterkünften) bedeutete jedoch mitunter Mehraufwand in der Arbeit der Flüchtlingssozialarbeit, da die Sozialarbeit an mehreren Stellen geleistet werden muss und zum Teil weniger Menschen erreicht. Für die betroffenen Flüchtlinge und ihre Integration in das Quartier, in dem sie leben, ist das dezentrale Wohnen auf lange Sicht förderlich, ihre Identifikation mit dem Umfeld und der Stadt Osnabrück wird so gestärkt.

4 Strategische Ausrichtung

4.1 Flüchtlingskonferenz

„Quo vadis Friedensstadt 2016? Osnabrück in Zeiten von Flucht, Migration und Integration“ lautete das Motto der von Stadt Osnabrück gemeinsam mit Trägern der Flüchtlingsarbeit, Geflüchteten und dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) an der Universität Osnabrück organisierten Veranstaltung am 12. März 2016 in der Lagerhalle Osnabrück. Über 200 Teilnehmende (Hauptamtliche aus Behörden und Vereinen, Ehrenamtliche sowie Geflüchtete) diskutierten in fünf parallelen Workshops zu den Themen Wohnraum und Ankommen im Quartier, Sprache und Bildung, Qualifizierung und Arbeit, Kultur und Teilhabe sowie Vielfalt im Ehrenamt und entwickelten Handlungsbedarfe für Osnabrück. Die wichtigsten Punkte in der abschließenden Diskussion waren: Wohnraum schaffen, insbesondere für die anerkannten Flüchtlinge, die noch in den städtischen Unterkünften wohnen, sowie bessere Koordination und Organisation von Sprachkursen für alle. Die Ergebnisse der Konferenz wurden vom Koordinierungsstab Integration der Verwaltung zusammengefasst und sind hier abrufbar:

<http://www.osnabrueck.de/fluechtlingskonferenz.html>

4.2 Koordinierungsstab Integration

Durch Verfügung des Oberbürgermeisters Wolfgang Griesert wurde Ende 2015 ausgehend von dem bereits verwaltungsintern bestehenden Integrationsforum der **Koordinierungsstab Integration** gebildet, um im Zuge der aktuellen Flüchtlingssituation und den steigenden Zuweisungszahlen auf immer neue Herausforderungen für die Stadt Osnabrück reagieren zu können. Von der Ausländerbehörde, Sozialverwaltung, Jobcenter, Jugendhilfeplanung, Bildungsbüro, RAZ, Büro für Friedenskultur bis zur Personalentwicklung sind alle Fachdienste in das Forum eingebunden, die entweder Zugewanderte als Kundschaft haben oder im interkulturellen Bereich eine Schlüsselrolle einnehmen.

Viele unterschiedliche Themenstellungen gilt es in den Kommunen zu bewältigen, die verschiedene Bereiche und Dienststellen betreffen und die die Beschäftigten stark in Anspruch nehmen. Gerade auch mit Blick auf die teilweise sehr kurzfristig zu erledigenden Aufgaben ist eine schnelle und effektive Zusammenarbeit dieser Bereiche erforderlich, um jeweils die adressatengerechte Lösungen zu finden und deren Umsetzung zu realisieren. Im Koordinierungsstab Integration werden Aufgaben für die zuständigen Fachbereiche und -dienste gebündelt sowie Initiativen und Projekte abgestimmt.

Der Koordinierungsstab Integration wird von der Integrationsbeauftragten geleitet und ist zunächst bis zum 31. Dezember 2016 berufen. Für die Arbeitsgruppensitzungen ist ein zweiwöchiger Turnus vorgesehen.

5 Fazit

Die Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit hat 2015 auf der Basis des „Konzeptes zur Wohnraumversorgung und Integration von Flüchtlingen“ aus dem Jahre 2013 gut funktionierende Strukturen aufgebaut und eine wirksame Sozialarbeit für neu ankommende Flüchtlinge geleistet.

Zugleich hat sich das Aufgabenprofil der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit zunehmend verändert. Anerkannte Flüchtlinge suchten trotz wegweisender Beratung zu Regelinstitutionen immer noch die Leistungen der Koordinierungsstelle auf, die Anzahl der Unterkünfte erhöhte sich zunehmend, immer mehr Privatwohnungen dienten der Sozialverwaltung als Unterkunft und gleichzeitig kamen viele weitere Asylsuchende neu in die Stadt Osnabrück.

Die aktuelle Herausforderung bei der Aufnahme und Versorgung von ca. 3.000 Geflüchteten seit 2011 (Restquote von 466 bis Ende Juli 2016), erfordert insbesondere bei der großen Aufgabe der Integration eine Neujustierung der Integrationsarbeit der Stadt Osnabrück. Die steigende Anzahl von Asylsuchenden, die mit einer hohen Bleibeperspektive nach Osnabrück kommen, und der Familiennachzug im Umfang von durchschnittlich drei Personen (Ehefrau, zwei Kinder) erfordern ein neues Kompetenzprofil der Integrationsarbeit und der interkulturellen Öffnung der Verwaltung als Gemeinschafts- und Querschnittsaufgabe.

Interkulturelle Öffnung wird dabei verstanden als eine ständige Anpassung der Angebote und Leistungen der Verwaltung in einer sich durch Einwanderung verändernden Gesellschaft. Dabei wird es von entscheidender Bedeutung sein, alle Migrantinnen und Migranten mitzunehmen.

Der Zugang zu Bildung, die Möglichkeit allgemeiner gesellschaftlicher Teilhabe, der Zugang zum Arbeitsmarkt und schließlich die Versorgung mit bezahlbarem und für Familien adäquatem Wohnraum werden für die Integration entscheidend sein.

Impressum:

Fassung 27. Juli 2016

Stadt Osnabrück
Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement
Fachdienst Integration (50-5)
Stadthaus 1
Natruper-Tor-Wall 2
49076 Osnabrück